

Elektrochemie, erweitert und damit seinen satzungsgemäßen Höchstumfang erreicht. Ihn gehören jetzt an:

A. Stock, Präsident; H. Fischer, A. Schleede, Vizepräsidenten; H. Hörlein, Schatzmeister; R. Weidenhagen, Schriftführer; M. Bodenstein, P. Duden, H. v. Euler, R. Kuhn, R. Schenck, P. Thiessen.

Schließlich bleibt mir noch die angenehme Pflicht, allen, die am Werke der Deutschen Chemischen Gesellschaft hingebungsvoll mitgearbeitet haben, unseren wärmsten Dank auszusprechen, dem Führer des Bundes Deutscher Chemiker Hrn. Stantien, unserer Geschäftsstelle und ihrem umsichtigen Leiter Hrn. Dörfel, dem Generalsekretär Hrn. Binz und Hrn. Weidenhagen, der Hrn. Binz während dessen Amerikafahrt in den letzten Monaten vertrat, dem Schatzmeister Hrn. Hörlein, den Rechnungsprüfern HHrn. Müller, Schoeller und Spengler und vor allem auch den literarischen Abteilungen nebst ihren Leitern HHrn. Merz, Pflücke, Pietsch und Richter.“

Da Wortmeldungen aus der Versammlung nicht erfolgen, schließt der Vorsitzende die Hauptversammlung um 18.45 Uhr.

Der Vorsitzende:  
A. Stock.

Der Schriftführer:  
R. Weidenhagen.

## Besondere Sitzung am 8. Mai 1937.

Vorsitzender: A. Stock, Präsident.

Der Vorsitzende begrüßt die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Vortragenden, Hrn. Prof. Dr. E. Späth, Wien, und erteilt diesem das Wort zu seinem zusammenfassenden Vortrage:

„Die natürlichen Cumarine.“

Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit den Worten: „Liebe Kollegen! Unser Händeklatschen bedeutet Dank und Gruß.“

Wir danken Ihnen, lieber Kollege Späth, herzlich für den inhaltreichen, fesselnden Vortrag, mit dem Sie dem Abend unserer Hauptversammlung die wissenschaftliche Note gegeben haben. Die Untersuchungen, über die Sie uns berichteten, sind ein Meisterstück klassischer organischer Chemie.

Wir begrüßen Sie als den ausgezeichneten Forscher, dem die Chemie die Untersuchung und die Synthese zahlloser wichtiger Naturstoffe verdankt. Mit der scharfen Kritik, an die Sie schon in der Schule Ihres Lehrers Wegscheider gewöhnt wurden — sie prägte sich ja auch in Ihrem Vortrag deutlich aus —, und mit hoher experimenteller Kunst haben Sie viele physiologisch, toxikologisch und pharmakologisch bedeutungsvolle Stoffe isoliert und in ihrer Konstitution aufgeklärt, so manche langumstrittene Frage endgültig beantwortet. Über Ihre Cumarinforschungen haben sie uns soeben berichtet und uns einen Blick in die darin enthaltene Fülle von Scharfsinn und Überfülle von Kleinarbeit tun lassen. Daneben erinnere ich an Ihre schönen Alkaloid-Untersuchungen, über die Corydalis-Alkaloide, eine Fortführung der verdienstvollen Arbeiten Gadamers, über die Alkaloide der Colombowurzel, der Angosturarinde, der Kakteen, des Opiums, des Tabaks. Sie erzielten Ihre Erfolge, obgleich Sie wegen der Beschränktheit der Ihnen zur Verfügung stehenden Mittel oft nur mit winzigen Stoffmengen arbeiten konnten.

Wir begrüßen Sie zugleich als einen guten Freund unserer Deutschen Chemischen Gesellschaft. Sie unterstützten uns früher als Mitglied der

Deutschen Nomenklatur-Kommission. Sie bedienen sich mit Vorliebe unserer „Berichte“ für Ihre gehaltvollen Veröffentlichungen. Auch im letzten Heft befinden sich wieder vier Abhandlungen aus Ihrem Laboratorium.

Schließlich und vor allem begrüßen wir Sie als Abgesandten unseres deutschen Brudervolkes an der Donau, als Mitglied der Wiener Akademie und als den Vertreter der Gemeinschaft aller Glieder des deutschen Volkes. Sie sind ein um so wertvollerer Zeuge für die im Innersten begründete, naturgegebene Zusammengehörigkeit der Deutschen, als Sie auch in wissenschaftlicher Hinsicht Vollösterreicher sind. Nicht nur Ihre Jugend, sondern auch Ihre wissenschaftliche Ausbildung und Ihr wissenschaftliches Schaffen haben sich ganz in Österreich abgespielt.

Als ein neues Zeichen dieser deutschen Verbundenheit, die — des dürfen wir gewiß sein — allen dissoziierenden Kräften standhalten wird, beginnt die Deutsche Bunsen-Gesellschaft in den nächsten Tagen ihre diesjährige Hauptversammlung in Graz, der alten Stadt heiterer Natur und ernster Wissenschaft.

Wir grüßen in Ihnen, lieber Kollege Späth, zugleich unsere übrigen österreichischen Fachgenossen“.

Der Vorsitzende:  
A. Stock.

Der Schriftführer:  
R. Weidenhagen.

## Sitzung am 10. Mai 1937.

Vorsitzender: A. Stock, Präsident.

Am 27. März 1937 verschied nach längerem Leiden im nahezu vollendeten 69. Lebensjahr Prof. Dr.

### HERMANN APITZSCH,

Hauptkonservator am Institut für angewandte Chemie der Universität Erlangen. Herr Busch-Erlangen übermittelte uns die folgenden Angaben über den Lebenslauf des Verbliebenen. Der am 14. April 1868 geborene, früh verwaiste Knabe verlebte seine Jugend in der Familie seines Bruders, absolvierte das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt Görlitz, bezog zum Studium der Chemie zunächst die Universität München und ging dann nach Erlangen, wo er 1894 auf Grund einer von Otto Fischer angeregten Dissertation „Zur Kenntnis der Nitrosobasen“ promoviert wurde. 1897 übernahm er die Stelle eines Unterrichts- und Verwaltungsassistenten am Institut für angewandte Chemie (damals Pharmazeut.-chem. Institut) unter C. Paal; in dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Emeritierung 1933, nachdem ihm 1920 der Professortitel verliehen wurde. Bei Freunden und Kollegen wird Hermann Apitzsch stets in Erinnerung bleiben als ein Mann von vornehmer Gesinnung, treu und zuverlässig in allen Dingen.

In seiner wissenschaftlichen Betätigung hat Apitzsch als erste selbständige Arbeit das Verhalten von Nitrosacylaminen gegenüber primären Aminen verfolgt. 1904 findet er die Reaktion zwischen Schwefelkohlenstoff, Kalilauge und Ketonen der allgemeinen Form  $R.CH_2.CO.CH_2.R$ , die zu Derivaten des Thiopyron-dithiols führt.

In einer Reihe von Untersuchungen wird dann die neue Synthese mit schönem Erfolge verwertet, wobei sich u. a. zeigt, daß R in dem Keton auch durch